

EK/jo

Dienstreise nach Albanien 7. bis 14. Oktober 19711. Zweck

Fühlungnahme mit dem Handelsministerium und den verschiedenen staatlichen Handelsorganisationen, um die im Oktober 1970 und Mai 1971 von Herrn Botschafter Keller auf höherer Ebene angeknüpften Kontakte und insbesondere die beidseitig geäußerten Wünsche für den Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen den zwei Ländern in konkreterer Form weiter zu verfolgen, namentlich auf Grund von Angeboten schweizerischer Firmen, die sich für den Handel mit Albanien interessieren.

2. Kurzgefasstes über Albanien.Geographie:

Die Gesamtfläche Albaniens umfasst 28'748 km². Das Land liegt im Westen der Balkanhalbinsel, ist im Norden und Nordosten von Jugoslawien, im Süden und Südosten von Griechenland und im Westen von der Adria und dem Ionischen Meer begrenzt.

Relief:

Abgesehen von einem Küstenstreifen von etwa 470 km Länge, der zuweilen bis 50 km ins Landesinnere hineingreift, ist Albanien sehr gebirgig und zerklüftet, mit Berggipfeln bis zu 2700 m Höhe. Die Küste gliedert sich in zwei Teile: die zur Adria gehörende Flachküste, die Steilküste am Ionischen Meer.

- 2 -

K l i m a :

Mittelmeerklima an der Küste. Zufolge des gebirgigen Charakters des Landes herrschen im Landesinnern grosse Temperaturunterschiede zwischen Sommer und Winter. Ausgesprochen klarer Himmel und starke Sonnenbestrahlung während langer Zeitspannen gestalten das Klima im allgemeinen angenehm und eher milde.

Hydrographie:

Albanien ist reich an Flüssen, Bächen und Seen, von denen insbesondere die letzteren zum Teil sehr fischreich sind.

Politische Ordnung:

Staatsbezeichnung: Volksrepublik Albanien
 Gesetzgebende Behörde: Nationalversammlung (Parlament) mit einem Präsidium als kollektives und kollegiales Staatsoberhaupt. Der Präsident des Präsidiums ist Staatsschef
 Exekutivbehörde: Ministerrat
 Partei: Partei der Arbeit Albaniens (früher: Kommunistische Partei Albaniens)

Bevölkerung:

Ueber 2 Millionen Einwohner (1969: ca. 70 Einwohner je km²). Etwa 34% der Bevölkerung lebt in den Städten. Hauptsächlichste Städte:

Tirana (Hauptstadt):	175'000	Einwohner
Durrës :	52'000	"
Vlora :	50'000	"
Korça :	50'000	"
Shkodra:	49'000	"
Elbasan:	40'000	"

Erziehungswesen:

Obligatorischer, kostenloser Schulunterricht von 8 Jahren. 1970: ca. 540'000 Schüler und Studenten. Das Analphabetentum ist unter der Bevölkerung von weniger als 40 Jahren weitgehend beseitigt. Seit 1957 existiert eine Universität in Tirana mit verschiedenen Fakultäten.

Gesundheitswesen:

Das durchschnittliche Lebensalter von 38 Jahren vor dem zweiten Weltkrieg konnte bis 1965 auf 65 Jahre gehoben werden. Aerztliches Personal, 1970: 1 Arzt auf ca. 1200 Einwohner. Spitäler, Polikliniken, Zahnkliniken usw., 1965: 158.

Verkehrswesen:

Eisenbahnlinien

- in östlicher und nordöstlicher Richtung:
Durrës - Kavaja - Rogozhina - Elbasan - Prenjas (in der Nähe des Ochridsees, letzte Teilstrecke zurzeit im Bau).
- in südlicher Richtung:
Rogozhina - Fier (im Bau).
- im Süden:
Vlora - Selenica.

Grosse Bedeutung kommt dem Autotransport zu, der 1970 etwa 78 % des gesamten Güterverkehrs bewältigt hat.

PTT und Radio:

1965: 220 Postämter
17'312 km Telefonlinien
13'911 Telefonapparate
82'233 Radioempfänger

1971: ca. 3'000 Fernsehapparate, mit denen in erster Linie Sendungen aus Italien gesehen werden.

Flugverbindungen:

- ALITALIA: Rom - Tirana
(zurzeit einmal wöchentlich am Dienstag)
- MALEV (ungarische Fluggesellschaft) : Budapest - Belgrad - Tirana
(zurzeit einmal wöchentlich am Donnerstag)
- INTERFLUG: Berlin - Budapest - Tirana
(zurzeit einmal wöchentlich am Montag)
- PAKISTAN INTERNATIONAL AIRLINES: London - Paris - Tirana - Damaskus - Karachi (ca. alle 10 Tage)

3. B e s p r e c h u n g e n .8. und 12. Oktober: Handelsministerium

Unterredungen mit Vizeminister Vasil K a t i , Direktor Rehohar F u n d o , und Abteilungsleiter Petraq B e l l a n i . Kati äusserte die Meinung, dass ein Handelsabkommen mit der Schweiz geschlossen werden sollte, was den bilateralen Beziehungen nur förderlich sein könnte. Er bat, diese Anregung zu prüfen und ihm die schweizerische Stellungnahme dazu gelegentlich bekannt zu geben. Solche Verträge seien bereits mit skandinavischen Staaten, Belgien, Holland und Irland zustandegekommen und hätten sich als nützliches Instrument im Ausbau der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen erwiesen. Mein Gesprächspartner wies auf das grosse Handelsbilanzdefizit Albaniens im Verkehr mit der Schweiz hin (1970 nach Schweizerstatistik: über 6 Mio Franken oder 12 Mal mehr Importe aus der Schweiz als albanische Exporte). Es sei klar,

dass es im Handel keine Einbahnstrasse geben könne. Man müsse deshalb nach Mitteln und Wegen suchen, die es ermöglichen, dass die Schweiz künftig grössere und regelmässige Bezüge aus Albanien tätige. Käme unser Land zum Beispiel nicht als Abnehmer von Bitumen in Frage, dessen Qualität ausgezeichnet sei und das schon in grossen Mengen nach andern Ländern exportiert werde?

Was Uhrenkäufe in der Schweiz anbelangt, gab Kati keine verbindlichen Zusagen ab. Gewiss sei man an Schweizeruhren interessiert (man könnte davon jährlich bis zu 20'000 Stück beziehen), doch müsse diese Ware mit Devisen bezahlt werden, die man aus Exporten nach der Schweiz löse. Herr Linggi von der Firma Ernst Debrunner, Zürich, der mich bei einem der zwei Besuche begleitete, betonte, dass seine Firma bis jetzt weit mehr in Albanien gekauft habe, als sie dorthin verkaufen konnte, sodass in diesem speziellen Fall die "Handelsbilanz" sehr aktiv für die Albaner sei. Der Wunsch seiner Firma, Schweizeruhren zu verkaufen, sei deshalb mehr als berechtigt und es läge im beidseitigen Interesse, wenn auf diesem Gebiet ein dauerhaftes Geschäft bald aufgebaut werden könnte.

Meinerseits brachte ich den Wunsch zum Ausdruck, über Albaniens Wirtschaft eine möglichst breite Dokumentation zu erhalten, d.h. statistisches Material über die industrielle und landwirtschaftliche Produktion, Aussenhandelsziffern, Wirtschaftsstruktur usw. Ich erkundigte mich ferner, ob die allgemeinen Richtlinien der Fünfjahrespläne und die Detailpläne für jedes einzelne Jahr publiziert werden. Auf diese Fragen antworteten meine Gesprächspartner ausweichend mit der Bemerkung, dass man schriftliche Gesuche für gewisse Statistiken zur Prüfung entgegennehme. Gegenwärtig läuft der Fünfjahresplan (1971 - 1975). Im November jeden Jahres gelangt der Detailplan für das folgende Jahr zur Diskussion und Beschlussfassung.

- 6 -

8. und 11. Oktober: ALBIMPORT

(Generaldirektor Sami MUHAMETI, Vizedirektor
Thoma TRESKA)

Befasst sich mit der Einfuhr von Rohstoffen, Zuchtvieh, Nahrungsmitteln, Halbfabrikaten und Konsumgütern. Zum Kompensationsgeschäft Schweizer Zuchtvieh gegen albanischen Wein äusserte sich Treska dahingehend, dass die Transaktion realisiert werden könne. Eine dreiköpfige Delegation bestehend aus einem Vertreter der ALBIMPORT, der AGROEXPORT und des Landwirtschaftsministeriums werde noch diesen Monat nach der Schweiz reisen, um das Geschäft endgültig abzuschliessen. Gleichzeitig möchten diese Herren untersuchen, ob und allenfalls welche weiteren Geschäftsmöglichkeiten bestehen.

Besonders interessiert ist die ALBIMPORT an der Einfuhr von folgenden Produkten, für die man schweizerischerseits Offerten unterbreiten könnte:

- Zigarettenpapier
- verschiedene Papier- und Kartonprodukte
- Cellophane
- Schmieröle
- Industriefette
- Nylon- und andere synthetische Garne
- Insectizide
- Herbicide.

Herr Treska hat mir entsprechende Detailverzeichnisse mit Spezifikationen übergeben, die ich zur weiteren Veranlassung der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung in Zürich zustellen werde.

- 7 -

8. und 11. Oktober: MAKINAIMPORT

(Generaldirektor Ing. Andrea MANCO und
Ing. Shpëtim RULI)

Zuständig für die Einfuhr von Investitionsgütern wie Maschinen, Apparate, Instrumente, technische Installationen, Laboreinrichtungen usw. Technische Beratungsfirmen (Consulting Engineers) haben sich zwecks Anbahnung von Kontakten ebenfalls an die MAKINAIMPORT zu wenden.

Die der Botschaft zugekommenen Unterlagen (Prospekte und anderes Dokumentationsmaterial) von den nachstehend aufgeführten Schweizerfirmen habe ich mit einem erläuternden Kommentar der MAKINAIMPORT ausgehändigt:

- Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Co., Baden
- Bucher-Guyer AG, Maschinenfabrik, Niederweningen
- Carba AG, Liebefeld
- Compac, Châtelaine
- Elektro-Watt Ingenieurunternehmung AG, Zürich
- Hilti AG, Schaan
- Interflex AG, Zürich (Handstrickapparate "Busch")
- Kisag AG, Bellach SO
- Albert Lang, Wasseraufbereitung, Zürich
- Ing. A. Maurer AG, Bern
- Motor-Columbus AG, Baden
- Premisura AG, Solothurn
- Ramseyer & Co. SA, Le Landeron
- Secfroid SA, Ecublens
- Spengler Maschinenfabrik, Lenzburg
- Zellweger AG, Apparatebau und Maschinenfabrik, Uster

Im weitem unterrichtete ich meine Gesprächspartner über die Wünsche folgender Unternehmen, die Geschäftsverbindungen mit Albanien anknüpfen möchten:

- 8 -

- Graphicart AG, Bern
- Haenni & Co. AG, Mess- und Regeltechnik, Jeggendorf
- Rapid Maschinen und Fahrzeuge AG, Dietikon ZH
- Gebrüder Sulzer AG, Winterthur
- Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG, Zürich
- Wild-Heerbrugg AG, Optik und Feinmechanik, Heerbrugg.

MAKINAIMPORT erwartet von den letztgenannten Firmen noch Unterlagen über deren Fabrikationsprogramm. Sie wird im Bedarfsfall von den in Betracht kommenden Schweizerlieferanten direkt Offerten verlangen.

Zur Vervollständigung ihrer Dokumentation würde MAKINAIMPORT es schätzen, wenn man ihr das von der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung herausgegebene "Handbuch der Schweizer Produktion" abgeben könnte (je ein Exemplar in deutscher, französischer und englischer Sprache; natürlich kostenlos).

Generaldirektor Manço scheint die Absicht zu haben, gelegentlich eine albanische Delegation nach der Schweiz zu entsenden, deren Aufgabe es wäre, mit unseren Behörden, Handelskammern, dem VORORT und der OSEC sowie mit Fabrikanten und Aussenhandelsfirmen direkte Beziehungen anzubahnen und namentlich auch die westlichen Geschäftsmethoden zu studieren.

Für die weitere Industrialisierung ist Albanien, wie Manço erklärte, vermehrt auf Bezüge gewisser Erzeugnisse, insbesondere von Investitionsgütern, aus dem Ausland angewiesen. Er zählte namentlich folgende Industriezweige und Projekte auf, deren Auf- oder Ausbau vorgesehen ist:

- Nahrungsmittel
- Chemie und Pharma
- Bergbau
- Erdöl und Petrochemie
- Metallurgie
- Fernmelde- und Nachrichtentechnik (Telefonie, Telegraphie, Radio und Television etc.)

- 9 -

- Kugellager
- Textilien
- wissenschaftliche Apparate und Instrumente
- Ersatzteile aller Art
- schlüsselfertige Fabrikanlagen usw.

Auch die Landwirtschaft benötigt dauernd neue Hilfsmittel, die zur Steigerung der Rentabilität und Verbesserung der Qualität der verschiedenen Produkte beitragen können.

9. Oktober: ALBTURIST (Direktor Murat MEMA)

Der Fremdenverkehr Albaniens und alle damit zusammenhängenden Aufgaben und Probleme fallen in die alleinige Zuständigkeit des staatlichen Unternehmens ALBTURIST.

In den letzten Jahren konnte man sich zufolge anderer dringenderer Aufgaben dem Ausbau des Tourismus nicht in dem Masse widmen, wie dies eigentlich nötig gewesen wäre. Man hofft jedoch, in Zukunft auch auf diesem Gebiet mit grösseren Anstrengungen bessere Resultate zu erzielen.

Direktor Mema bat um Vermittlung einer möglichst vollständigen Dokumentation über die schweizerischen Hotelfachschulen (namentlich Lausanne und Glion) und deren Lehrpläne. Er selber beabsichtigt, gelegentlich eine Reise in unser Land zu unternehmen, um sich an Ort und Stelle mit Fragen der Touristik und den schweizerischen Lösungen der vielen diesbezüglichen Probleme besser vertraut zu machen.

Ausländische, namentlich westliche (auch schweizerische) Experten der Touristik und des Gastgewerbes dürften vorläufig nur in Ausnahmefällen beigezogen werden. Ich hatte den Eindruck, dass die Anwesenheit solcher Spezialisten in Albanien,

- 10 -

die notgedrungenmassen das Land bereisen müssten, nur wenig erwünscht ist.

Als Reisesaison kommt nur die Zeit vom Frühsommer bis Herbst in Betracht (Juni bis ca. Mitte Oktober). Erwünscht - auch aus der Schweiz - sind Reisegruppen von mindestens 20 Personen, die 7, 14 oder 21 Tage an der Küste Ferien verbringen und ein- bis dreitägige Exkursionen ins Landesinnere unternehmen. Die Hin- und Rückreise aus dem Herkunftsland hätte per (Charter) Flugzeug zu erfolgen. Touristengruppen, die im Rahmen einer Balkanreise auch Albanien besuchen möchten, sind ebenfalls willkommen, wobei es sich hier jedoch nur um Aufenthalte von kurzer Dauer (ca. 2 bis 5 Tage) handeln kann.

Direktor Mema würde es schätzen, wenn sich schweizerische Reiseagenturen mit der ALBTURIST in Verbindung setzen wollten, im Hinblick auf die allfällige Organisation von Ferienaufenthalten schweizerischer Gäste an der albanischen Küste. Ich frage mich allerdings, ob die im allgemeinen anspruchsvollen Schweizer Touristen sich mit den eher primitiven Zuständen in den meisten Hotels und der nicht besonders schmackhaften Küche zufrieden geben. Die Preisfrage wird bestimmt eine gewisse Rolle spielen. Es wird Sache der eventuell an solchen Ferien-Arrangements interessierten Schweizer Reiseagenturen sein, diese und andere Fragen näher zu klären, am besten durch persönlichen Augenschein, bevor man in ein Geschäft einsteigt.

9. Oktober: Handelskammer der VR Albanien

(Präsident Sheri BABOCI)

Allgemeiner Meinungsaustausch. Die Handelskammer übt in der Hauptsache folgende Funktionen aus: Schiedsgericht in wirtschaftlichen Auseinandersetzungen, Patent- und Markenregistrierung und -Schutz, Messewesen im In- und Ausland, Aus-

- 11 -

gabe der Monatsschrift "Albanian Foreign Trade" (in englisch und französisch) sowie verschiedener Prospekte über die Aus-
senhandelsunternehmen, wirtschaftliche Auskunfterteilung.
Ihr unterstellt ist die ALBKONTROL (Kontrollstelle für die
Ueberprüfung der Ein- und Ausfuhr Güter in der Hafenstadt
Durrës).

Präsident Baboçi äusserte den Wunsch, man möge
der Handelskammer wenn möglich regelmässig schweizerische
Publikationen wirtschaftlicher Natur zustellen, wie die
"Wirtschaftlichen Mitteilungen" der OSEC und deren anderen
Veröffentlichungen ("Wirtschaftsnachrichten aus der Schweiz"
etc.), "Schweizerische Handels Zeitung" und "Schweizerische
Finanz-Zeitung". Auch Nachschlagewerke über Handel und Wirt-
schaft unseres Landes, Bulletins und Schriften von Schweizer-
banken, Jahresberichte von Handelskammern, etc. seien sehr
willkommen. Leider ist auch die Handelskammer der VR Albanien,
wie ich feststellen musste, nicht in der Lage, eine brauchbare
Dokumentation mit Zahlenmaterial über Albanien's Wirtschaft ab-
zugeben.

Im Anschluss an die Besprechungen in den Räumen
der Handelskammer stattete ich der von ihr hergerichteten
Exportgüter-Ausstellung einen Besuch ab, die einen guten Ge-
samtüberblick über die zur Ausfuhr gelangenden Produkte ver-
mittelt.

- 12 -

11. Oktober: AGROEXPORT (Direktor Sheraf MOSHO)

Diesem Staatsbetrieb obliegt die Ausfuhr von land- und milchwirtschaftlichen Erzeugnissen, wie Getreide, Hülsenfrüchte, Früchte und Gemüse (frisch und getrocknet), Tabak und Rauchwaren, Gemüse-, Frucht- und Fischkonserven, alkoholische Getränke und Fruchtsäfte, lebende Tiere und Schlachtprodukte, medizinische Pflanzen und Essenzen daraus usw.

Albanischerseits besteht Interesse an der Ausfuhr solcher Produkte nach der Schweiz. Nach Ansicht von Direktor Mosho sollte in diesem Bereich der Abschluss von Geschäften möglich sein, wie dies auch mit Oesterreich, Holland und andern westlichen Staaten der Fall ist. Er bat um Zustellung von Adressen schweizerischer Grossabnehmer wie MIGROS, COOP, USEGO usw., die regelmässig grössere Quantitäten von Frühgemüsen, Tomaten, Früchten (Trauben, Feigen, Nüssen, etc.), Konserven aller Art, alkoholischen Getränken (Weine, Cognac) usw. zu beziehen in der Lage wären.

11. Oktober: EXPORTALB (stellvertretender Direktor
Stavri Gambeta, Abteilungsleiter
Tomor Shameti und Vasil Totokoçi)

Ist zuständig für den Export von Mineralien (Chrom, Ferronickel, Zirkonium, Perlit, Dolomit, Asbest etc.), Erdöl und Erdölprodukten, Bitumen, Kupfer- und Kupfererzeugnissen, gewissen chemischen Grundstoffen, Zement, Eternit, Marmor, Ziegeln, Baumwolltextilien, Konfektionsartikeln, Sperrholz, Furnierholz, verschiedenen Holzwaren, Papier und Karton, Plastikwaren, Blechwaren usw.

Direktor Gambeta betonte, wie wichtig es für Albanien sei, mehr exportieren zu können und gab der Hoffnung Ausdruck, dass auch die Schweiz nicht nur Teppiche, Tabakpfeifen

- 13 -

und Heilkräuter beziehe, sondern auch industrielle Erzeugnisse und mineralische Rohstoffe. Auch er ersuchte um Prüfung, ob nicht albanisches Bitumen in unserem Lande abgesetzt werden könnte.

Ferner bat Gambeta um eine Intervention der Botschaft bei einer bekannten Basler Grossfirma, welche eine Million Meter Baumwollgewebe fest bestellt habe und jetzt, nachdem die Ware speziell für diesen Käufer angefertigt wurde und zum Versand bereit liegt, bei der Abnahme Schwierigkeiten mache.

12. Oktober: ARTEXPORT (Generaldirektor Collaku)

Befasst sich mit der Ausfuhr von handwerklichen Erzeugnissen: handgeknüpften, hand- und maschinengewobenen Teppichen, Pelzwaren, Korbwaren, Tabakpfeifen, Holzschnitzereien, Silber- und Kupferschmuck, Kupfergefässen, albanischen Trachtenpuppen, Stofftieren, Souvenirartikeln usw.

Der grösste Teil Albaniens Exporte nach der Schweiz wickelt sich durch die ARTEXPORT ab (hauptsächlich Teppiche und Tabakpfeifen). Für die Teppiche besteht, wie Generaldirektor Collaku darlegte, ein Exklusivabkommen mit der Firma CIBA-GEIGY (alljährlich erneuerbar), so dass vorderhand an keine anderen schweizerischen Interessenten geliefert werden kann.

Eine Vertreterin der ARTEXPORT, die sich gegenwärtig in Oesterreich aufhält, wird wahrscheinlich noch im Oktober oder November 1971 ebenfalls die Schweiz bereisen und mit langjährigen Kunden wie CIBA-GEIGY, SANDOZ und Ernst Debrunner Fühlung nehmen, aber auch nach neuen Abnehmern (insbesondere Warenhäusern und Importeure) Umschau halten.

Der Gedanke einer Ausstellung von albanischen handwerklichen Erzeugnissen in einigen Warenhäusern der grössten Schweizerstädte wurde ebenfalls erörtert.

13. Oktober: Besichtigung des Textilkombinats STALIN
in Tirana

In dieser nach dem Krieg in den Jahren 1949 bis 1952 von der Sowjetunion aufgestellten Spinnerei, Weberei und Färberei, fast ausschliesslich mit russischen Maschinen ausgerüstet, werden vorwiegend, zum Teil mit landeseigener Rohbaumwolle, Baumwollgewebe hergestellt. Die Anlagen scheinen etwas veraltet zu sein und das Ganze machte den Eindruck eines eher schwerfälligen Betriebes. Mir fielen die vielen herumstehenden Arbeiter und Arbeiterinnen - die letzteren in der Mehrzahl - auf, die offenbar wenig zu tun hatten. Die Qualität der Gewebe ist meines Erachtens im besten Fall mittelmässig.

4. Allgemeine Eindrücke und Schlussfolgerungen.

Auffallend ist die im allgemeinen ärmliche, eintönige Bekleidung der Bevölkerung. Für Helena Rubinstein wäre Albanien ein wahres Entwicklungsparadies, da dort die Schönheitspflege noch völlig in den Kinderschuhen steckt und der weibliche Charme nach chinesischem Muster schön verborgen bleibt.

Die Leute, mit denen ich zusammenkam, waren ausnahmslos freundlich. Auch auf der Strasse und bei einer Exkursion aufs Land sah ich wenig finstere Gesichter. Von keiner Seite, auch bei den Amtsstellen, waren Propagandatöne über das Regime zu vernehmen. In den Aussenhandelsunternehmen findet man ohne allzu grosse Schwierigkeiten Leute, die eine westliche Fremdsprache mehr oder weniger gut beherrschen.

Die Stadt, zum mindestens der Stadtkern, macht einen sauberen Eindruck; zahlreiche Grünanlagen und breite Strassen sorgen für eine Auflockerung des Bildes.

Für den Ausländer kommt zum Absteigen nur das Hotel Dajti - ein von den Italienern in den Jahren 1939/40 erbautes Hotel - in Frage, in dem man sich im grossen und ganzen wohl fühlt.

Der Fussgänger ist noch Herr der Strasse und kann sie unbekümmert kreuz und quer benützen. Ein motorisierter Verkehr, wie wir ihn im übrigen Europa fast überall kennen, existiert in Albanien noch nicht. Wohl sieht man einige polnische und veraltete russische Personenwagen, chinesische Jeeps, tschechische Lastwagen und Autobusse. Stolz werden dem Ausländer die neuen, in Polen montierten FIAT PKW gezeigt, von denen einige wenige in Tirana herumfahren.

Westliche Waren findet man in den altmodischen, armselig aussehenden Verkaufsläden nicht. Ein erster Ansatz von Selbstbedienungsläden mit sehr bescheidenem Warenangebot ist vorhanden. Schaufensterdekorationen kennt man wohl nur vom Hörensagen: zugegebenermassen hat es nicht viel zum ausstellen und was es gibt, liegt meistens verstaubt in wirrem Durcheinander in den Schaufenstern. In kleinen Uhrenläden werden chinesische Wecker sowie ostdeutsche (Glashütte) und einige veraltete russische Armbanduhren zum Verkauf angeboten, alle zu unglaublich hohen Preisen (zwischen 150.- bis 800.- Lek, d.h. Fr. 50.- bis 270.-). In den Lebensmittelgeschäften sieht man meistens Schlangen von geduldig wartenden Käufern.

Die Löhne sind nach westeuropäischen Verhältnissen sehr bescheiden, selbst dann, wenn man berücksichtigt, dass es sich um Nettoverdienste, nach Abzug der Sozialabgaben, handelt, und die Leute nur ganz geringfügige Mieten und Beiträge an Lichtstrom und Heizung zu bezahlen haben. Folgende Monatseinkommen wurden als Beispiel zitiert:

- ungelernter Arbeiter
und Landarbeiter: ca. 600.- Lek (SFr. 200.-)
- gelernter Arbeiter: ca. 1000.- Lek (SFr. 335.-)

- 16 -

- Mittelschullehrer: ca 800.- Lek (SFr. 265.-)
- höheres Personal (Betriebsleiter, Vizedirektoren etc.): ca.1200.- bis 1500.- Lek (SFr.400.- bis " 500.-)

Es heisst, dass kaum mehr als 2000 Chinesen im Lande seien; wieweit dies stimmt, ist schwer zu sagen. Jedenfalls sieht man in Tirana oft chinesische Gesichter. Die übrigen Ausländer mit längerem Wohnsitz sind, abgesehen von den wenigen Diplomaten und Vertretern der ausländischen Fluggesellschaften, meistens Ostdeutsche, Polen und Tschechoslowaken. Im Hotel Dajti, Treffpunkt der Ausländer, begegnet man aber auch italienischen, westdeutschen, holländischen und anderen west- und osteuropäischen Geschäftsleuten. Die Holländer sind sehr aktiv und anscheinend potentielle Käufer albanischer Agrarprodukte und anderer Erzeugnisse, was ihnen auch als Lieferanten eine Vorzugsstellung verschafft hat. Nach Angaben eines holländischen Geschäftsmannes sollen die holländischen Exporte nach Albanien im laufenden Jahr über 7 Mio Gulden ausmachen.

Der fast völlige Mangel an wirtschaftlichen Daten erschwert es sehr, sich auch nur ein annähernd zuverlässiges Bild über Produktion und Aussenhandel zu machen. In offiziellen Berichten wird nur mit Prozenten operiert, indem es beispielsweise heisst, dass im Jahr 1970 50 % mehr erzeugt und 30 % mehr exportiert wurden als im Vorjahr, wobei man die Zahlen des Vorjahres jedoch nicht kennt.

Aus italienischer Quelle erfuhr ich, dass im Aussenhandel China an erster Stelle steht, gefolgt von der Tschechoslowakei und Italien (ca. 3 Milliarden Lire Exporte, 2,5 Milliarden Lire Importe).

Unbestreitbar scheint mir die Tatsache, dass Albanien sich mehr und mehr, wenn auch vorsichtig, dem Westen öffnet, besonders den kleinen und mittleren westeuropäischen Staaten, mit denen man den Kontakt sucht.

- 17 -

Albanien dürfte mit Abstand das rückständigste Land Europas sein und selbst wenn es sich heute anschickt, aus seiner Isolierung etwas herauszutreten, wird es vieler Jahre und grosser Anstrengungen bedürfen, um den Lebensstandard der breiten Massen merklich zu heben. Es lässt sich zwar nicht abstreiten, jedenfalls betonen dies die Albaner immer wieder, dass in den letzten 25 Jahren viel geleistet und erreicht wurde, wenn man bedenkt, dass das Land während Jahrhunderten unter fremder Herrschaft stand, verwüstet aus dem zweiten Weltkrieg hervorging und unter denkbar schlechten Voraussetzungen den Wiederaufbau in Angriff nehmen musste. Heute gibt es offenbar keine schreiende Armut mehr. Dem Bürger steht ein Mindestmass an sozialer Sicherheit und das unbedingte Recht auf Schulung und Bildung zu, Errungenschaften, auf welche das Regime stolz ist.

Wirtschaftlich wird Albanien noch für lange Zeit ein bescheidener Partner bleiben. Aber auch so sollte dieser Markt, so klein er ist, nicht vernachlässigt werden. Der Drang nach besseren Lebensverhältnissen verstärkt sich von Jahr zu Jahr. Wie überall wird sich auch in Albanien der Fortschritt nicht aufhalten lassen. Je früher man dort geschäftliche Wurzeln schlägt, desto besser wird man in späteren Jahren zum Zuge kommen. Deshalb dürfte es sich lohnen, die weitere Entwicklung dieses Landes aufmerksam zu verfolgen und im Ausbau der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen trotz allen Schwierigkeiten nicht zu ermüden.

Belgrad, den 25. Oktober 1971.

